

4^{EME} ATELIER DE LA CONCURRENCE

Gibt es Alternativen zur Liberalisierung ?

Philippe Viridis, Directeur général
Administrateur-délégué

Winterthur, 19. März 2010

Inhalt

1. Einleitung
2. Ein unumgänglicher europäischer Kontext
3. Alternativen
 - 3.1 Monopol
 - 3.2 Freier Markt
 - 3.3 Regulierter Markt
4. Schlussfolgerung

1. Einleitung

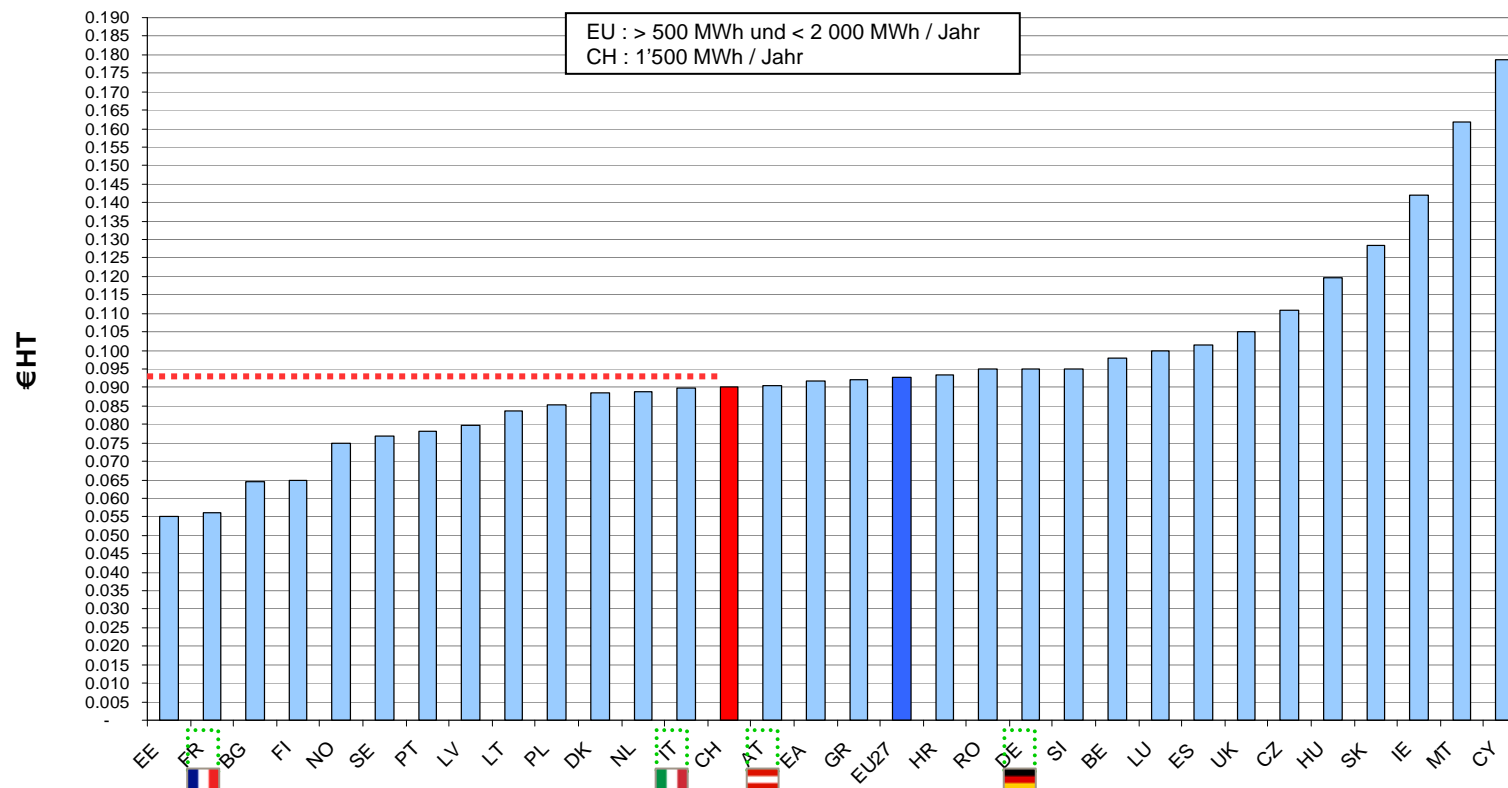
Nach kurz einem Jahr der teilweisen Oeffnung des Strommarktes in der Schweiz, ist es bereits Zeit für die ersten Feststellungen:

- Wenige Kunden haben ihren Lieferanten gewechselt (ca. 1%).
- Keine generelle Senkung der Preise/Tarife.
- Eine gewisse rechtliche Unsicherheit, aufgrund der zahlreichen laufenden juristischen Verfahren.
- Eine erneue Instabilität anschliessend an die vor kurzem getroffenen Bundesentscheidungen zur Anpassung des rechtlichen Rahmens für 2014.

Ist davon abzuleiten, dass die Strommarktöffnung gescheitert ist und nach Alternativen gesucht werden muss ?

Strompreis Schweiz - Europa

INDUSTRIE > Durchschnittspreis der kWh (2008)



Für das Segment « Industrie » liegt der Preis nahe bei jenen unserer **Nachbarmärkte**, mit Ausnahme von Frankreich.

2. Ein unumgänglicher europäischer Kontext

Europa hat den Marktöffnungsprozess vor mehr als 10 Jahren begonnen (1999) und hat seit dem 1. Juli 2007 einen vollständig geöffneten Markt. 2009 ging es mit der Annahme des 3. Energiepakets weiter.

Dies beeinflusst die Schweiz in verschiedener Hinsicht :

=> Die Schweiz ist (physisch) vom europäischen Markt abhängig (Netto-Stromimporteureur 2005 und 2006) und spielt mit ihrem an die europäischen Netze angeschlossenen Netz eine Rolle als Drehscheibe

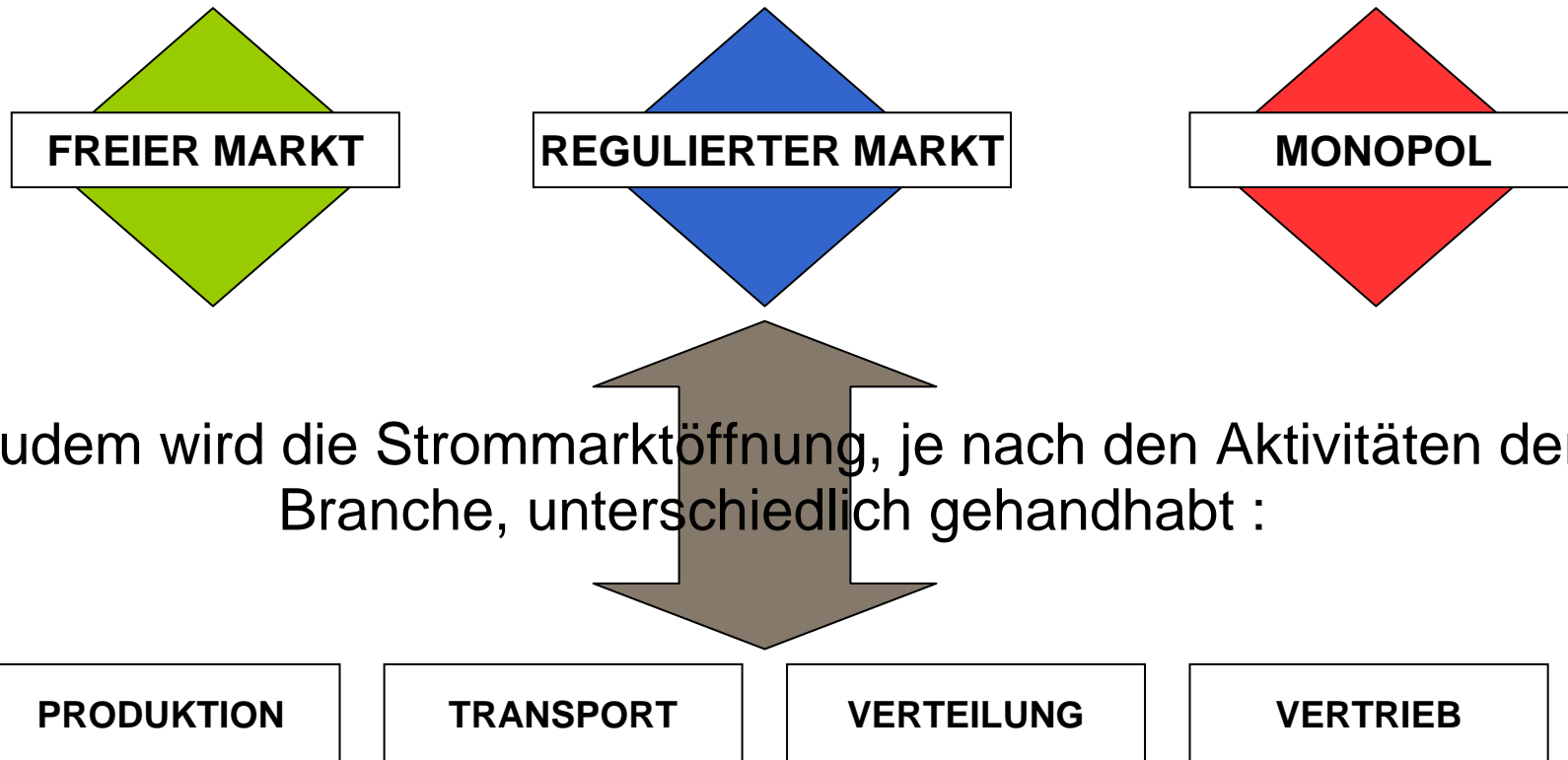
=> Europa wird die Schweiz im Rahmen der bilateralen Verhandlungen dazu zwingen den gemeinschaftlichen Besitzstand als solchen zu übernehmen, inklusive in Sachen Energie. Mit einem Zugangsrecht der europäischen Akteure auf den Schweizer Markt ?

3. Alternativen

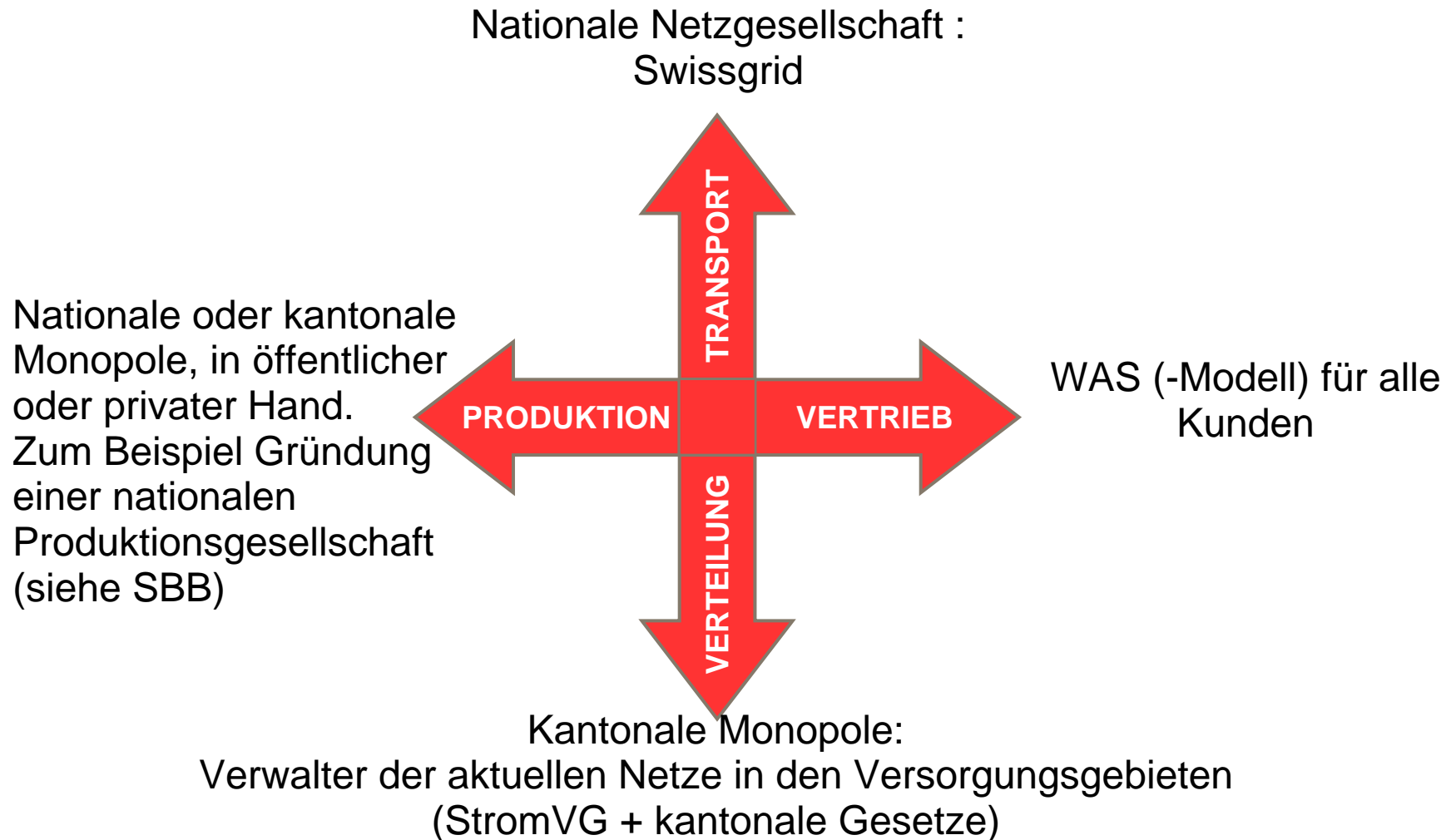
3 Überlegungsachsen:



3. Alternativen



◆ 3.1 Monopol



◆ 3.1 Monopol => JA im Netzbereich

Natürliches Monopol, das erlaubt den Bau von Parallelnetzen zu vermeiden (unnötig mehrer Male hohe Fixkosten zu bezahlen, klare Verantwortung des Monopolinhabers, Redundanz nutzlos, weniger Probleme mit der Raumplanung).

Gehorcht anderen Prinzipien als jenen des Marktes : Versorgungssicherheit, garantierter Zugang für alle, Entwicklung der Verbundnetze.

Garantiert allen Lieferanten einen nichtdiskriminierenden Zugang.

◆ 3.1 Monopol => NICHT in Produktion und Vertrieb

Der Einfluss Europas auf die Schweiz begrenzt die Monopolbildung in der Elektrizitätsproduktion und im Vertrieb stark (Isolationsrisiko für die Schweiz).

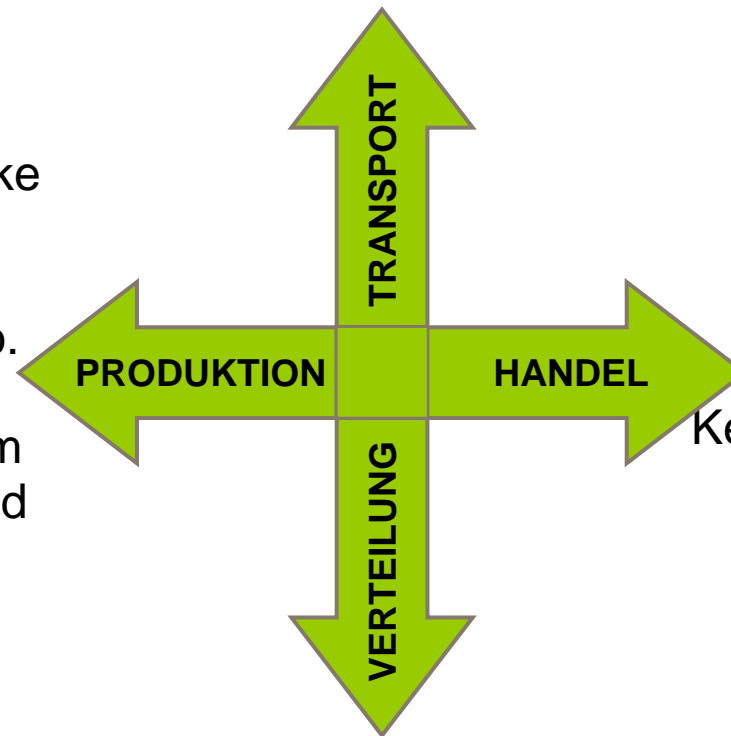
Nicht kompatibel mit dem heutigen Schweizerischen Rechtssystem (Freiheit von Handel und Industrie, Kartellgesetz, ...).

Generell wird die Bildung eines Monopols nicht als Gewährsträger für eine dynamische, effiziente und innovative Aktivität angesehen.

◆ 3.2 Freier Markt

Ungewisse Entwicklung der grenzüberschreitenden Entwicklung, nichtdiskriminierender Zugang nicht garantiert.

Freiheit, neue Kraftwerke zu bauen, langfristiges Investitionsrisiko vs kurzfristiges Marktrisiko. Valorisierung der Produktion gemäss dem Prinzip von Angebot und Nachfrage.



Kunden stellen die Produzenten unter Konkurrenz.
Keine Versorgungssicherheit
Gegenteil des StromVG !

Freiheit neue Leitungen zu bauen.
Nichtdiskriminierender Zugang nicht garantiert, keine Anschlussgarantie.

◆ 3.2 Freier Markt => NICHT für die Elektrizität

Die Marktöffnung zielt auf eine Maximierung des Profits auf Kosten der Investitionen hin. Keine Garantie für das Weiterbestehen der Schweizerischen Elektrizitätswirtschaft.

Die Elektrizität ist nicht eine Ware wie jede andere, sie deckt ein Grundbedürfnis, ist ein lebensnotweniges, « physiologisches » Gut. Ohne Strom kein Leben !

Mehr als eine Ware ist Elektrizität auch ein Service Public. Für alle zugänglich, für alle garantiert.

◆ 3.2 Freier Markt => **NEIN zu einer „wilden“ Marktöffnung**

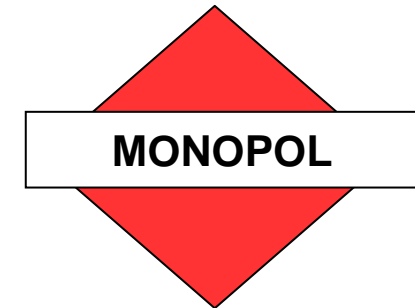
Insbesondere ohne StromVG = Marktöffnung lediglich vom Kartellgesetz eingegrenzt:

- Rechtliche Unsicherheit : Recht auf Netzzugang muss von Fall zu Fall gefordert werden, keine klare Berechnung der Netznutzungsgebühren, Verfassungsmässigkeit des kantonalen Rechts
- Kein unabhängiger Verwalter des Transportnetzes mit gesetzlich festgelegten Aufgaben.
- Keine Regulierungsbehörde
- Nicht kompatibel mit der Europäischen Union/Vereinbarungen der WTO

Feststellung



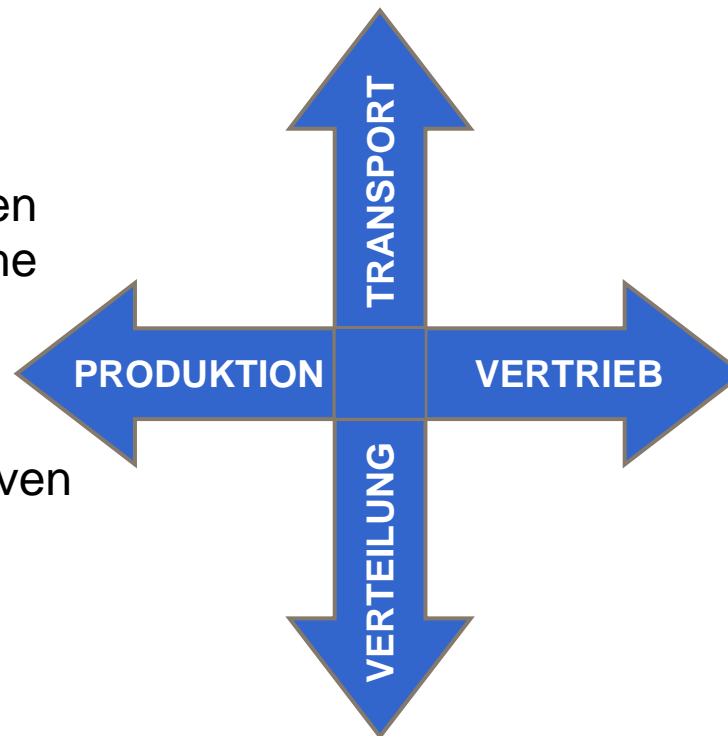
Das Monopol limitiert ebenso wie der freie Markt die Fähigkeit der Elektrizitätsindustrie, Service Public, Marktdynamik und wirtschaftliches Wachstum, Fortbestand der Investitionen, Versorgungsqualität und EU-Kompatibilität zu vereinen



◆ 3.3 Regulierter Markt

Trennung der Aktivitäten des Höchstspannungstransports von den anderen Aktivitäten (Netz, Produktion, Vertrieb), Steigerung der grenzüberschreitenden Verbindungs-Kapazitäten

Schutz der langfristigen Investitionen. Politische Unterstützung der Projekte.
Klare Wahl zwischen Marktpreis und effektiven Produktionskosten



Versorgungsgarantie-Modell (mit Regulierung) oder freier Markt (ohne Regulierung), Wahl für eine gewisse Zeit.

Netzvergütung garantiert Investitionen und Versorgungsqualität. Trennung von den anderen Aktivitäten.

◆ 3.3 Regulierter Markt - Netze

Eine Regulierung der Aktivitäten im Netzbereich muss folgenden Bedingungen unterliegen :

- Netzvergütungsmodell, welches die **Fortsetzung der Investitionen** (siehe Kalifornien) **sowie Erneuerung garantiert**
- **Anregende Regulierung**, da sie zu mehr Performance führt :
siehe nächste StromVG Revision
- **Die durch die Marktöffnung und Regulierung generierten Kosten** müssen auch in Betracht gezogen werden

◆ 3.3 Regulierter Markt – Produktion & Vertrieb

Die Aufrechterhaltung eines genügenden Angebots kann garantiert werden durch :

- **Schutz der langfristigen Investitionen in der Elektrizitätsindustrie**
(siehe USA, GB und Italien).
Die neuen Ersatz-Produktionsmethoden sind teurer!
- **Selbstregulierungssystem des Marktes**
(Referenzpreis = Marktpreis) ohne preisliche Höchstbegrenzung
(siehe Art. 4 StromVV).
- **Der Markt wird vom Regulator « flüssiger » gemacht**
indem die Produzenten motiviert/gezwungen werden ihre überschüssige
Produktion in der Schweiz statt im Ausland zu tiefen Preisen zu
verkaufen

◆ 3.3 Regulierter Markt und Artikel 4 der StromVV

Festlegung des Referenzpreises gemäss Artikel 4 StromVV :

A) Wenn Produktionskosten $<$ Marktpreis = Produktionskosten

B) Wenn Produktionskosten $>$ Marktpreis = Marktpreis

Inkohärenz korrigieren !

◆ 3.3 Regulierter Markt - Produktion & Handel

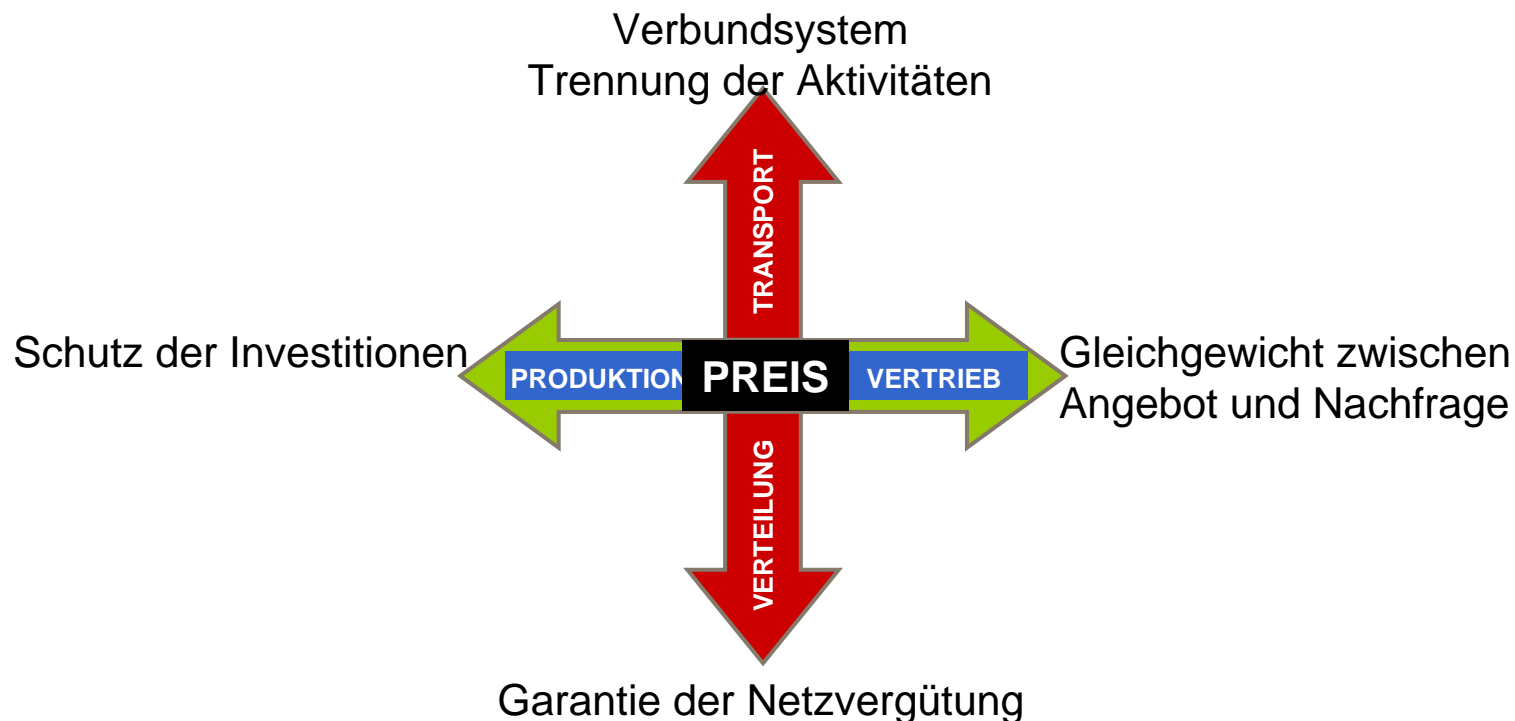
Die Aufrechterhaltung eines genügenden Angebots erfolgt auch über eine Verminderung resp. Nicht-Erhöhung der Nachfrage (*negawatt*).

Die Verminderung der Nachfrage erfolgt über die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und den Anreiz, besser und somit weniger zu verbrauchen

Der Regulator muss auch das **smart grid / smart metering** fördern, und dessen Kosten in die Berechnung der Briefmarke integrieren.

4. Schlussfolgerung

Heute geht es nicht mehr um die Frage ob man den Markt öffnen soll oder nicht, sondern **wie** der Markt geöffnet werden soll. Die Elektrizität ist nicht eine Ware wie jede andere, daher muss die Marktöffnung in einem regulierten/ reglementierten und stabilen Rahmen stattfinden, dessen Regeln an diejenigen der EU angelehnt sind.



Back-up



Strompreise CH

Unterlagen für Diskussion NZZ Artikel
Stand 03.2010

Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Association des entreprises électriques suisses
Associazione delle aziende elettriche svizzere



(Zu) hohe Strompreise für Schweizer Firmen

Preisunterschied zu Europa ist Indiz für zähen Wettbewerb in der Schweiz

Gabriela Weiss

Eine CS-Studie belegt, dass in der Schweiz mittlere und grosse Unternehmen massiv höhere Strompreise zahlen als die europäische Konkurrenz.

Axpo-Präsident Robert Lombardini ist mit der Situation auf dem Schweizer Strommarkt unzufrieden. So unzufrieden, dass er an der vergangenen Bilanzmedienkonferenz die Liberalisierung in Frage stellte. Zudem kündigte er weitere Strompreiserhöhungen an. Der Strom in der Schweiz ist laut Branche im Vergleich zum Ausland günstig. Für Haushalte und energieintensive Unternehmen stimmt dies, nicht aber für die anderen Schweizer Firmen, wie eine Studie der Credit Suisse (CS) zeigt: «Weder bei den Preisen für kleine und mittlere Betriebe noch bei Grossunternehmen befindet sich die Schweiz unter den Ländern mit den tiefsten Preisen», schreiben die CS-Ökonomen in der Studie (siehe Grafik). Für mittlere und grosse Firmen liegen sie 10 bis 20% über dem westeuropäischen Durchschnittsniveau. Das Resultat sei ein Indiz für das vorhandene Verbesserungspotenzial in der Strombranche, heisst es in der Studie weiter. «Der Elektrizitätssektor verpasst eine wirtschaftliche Grosschance», meint deshalb CS-Chefökonom Martin Neff warnend. Von einem europäischen Strommarkt, vom Einsatz neuer Technologien sowie von gewaltigen anstehenden Investitionen in Produktion, Netze und Energieeffi-

zienz könne die Schweiz viel stärker profitieren, als sie es heute tut. Dabei ist die Schweiz mit ihrer industriellen Basis, ihren Hochschulen und einem funktionierenden inländischen Finanzmarkt gut positioniert. «Um diese Chance zu nutzen, braucht es einen wettbewerbsorientierten Elektrizitätsmarkt und eine vernünftige, stabile Regulierung», sagt Neff.

Hier steht die Schweiz im europäischen Vergleich laut Studie schlecht da. Auch weil das vor zwei Jahren in Kraft getretene Stromversorgungs-gesetz bereits wieder revidiert wird. Das schafft Unsicherheit. «Die Regulierung im Elektrizitätssektor ist zum Zankapfel zwischen den Elektrizitätsproduzenten und den Abnehmerbranchen geworden», beobachtet Neff. Das ist Gift für eine Branche, die hohe Investitionen tätigen muss.

«Es geht um die richtige Regulierung», so Neff. Sie muss einen diskriminierungsfreien Zugang zu stabilen und vorhersehbaren Bedingungen für alle Marktteilnehmer garantieren. «Da hat die Schweiz trotz unbestrittenen Fortschritten noch grosse Schwächen.» Echter Wettbewerb würde die Branche dynamisieren, Produktionsarten würden angepasst oder grundlegend neu ausgerichtet, neue Technologien gefördert sowie die Kundenbetreuung verbessert.

Die Resultate in der CS-Studie – sie wird nächsten Freitag an der Tagung «Atelier de la concurrence» in Winterthur vorgestellt – dürften auch Axpo-Verwaltungsrats-Präsident Lombardini

interessieren. Denn er zweifelt nicht nur am Sinn der Marktöffnung, sondern auch an der Innovationskraft der Branche: Als gelungenes Liberalisierungsbeispiel, so Lombardini in einem Interview mit der «Finanz und Wirtschaft», werde oft der Telekommarkt genannt. «Dort verlief die Liberalisierung aber vor allem erfolgreich, weil es zeitgleich einen Innovations-schub durch das Aufkommen des Mobilfunks gab.» Als ob die Strombranche heute keine Innovations-sprünge machen könnte.

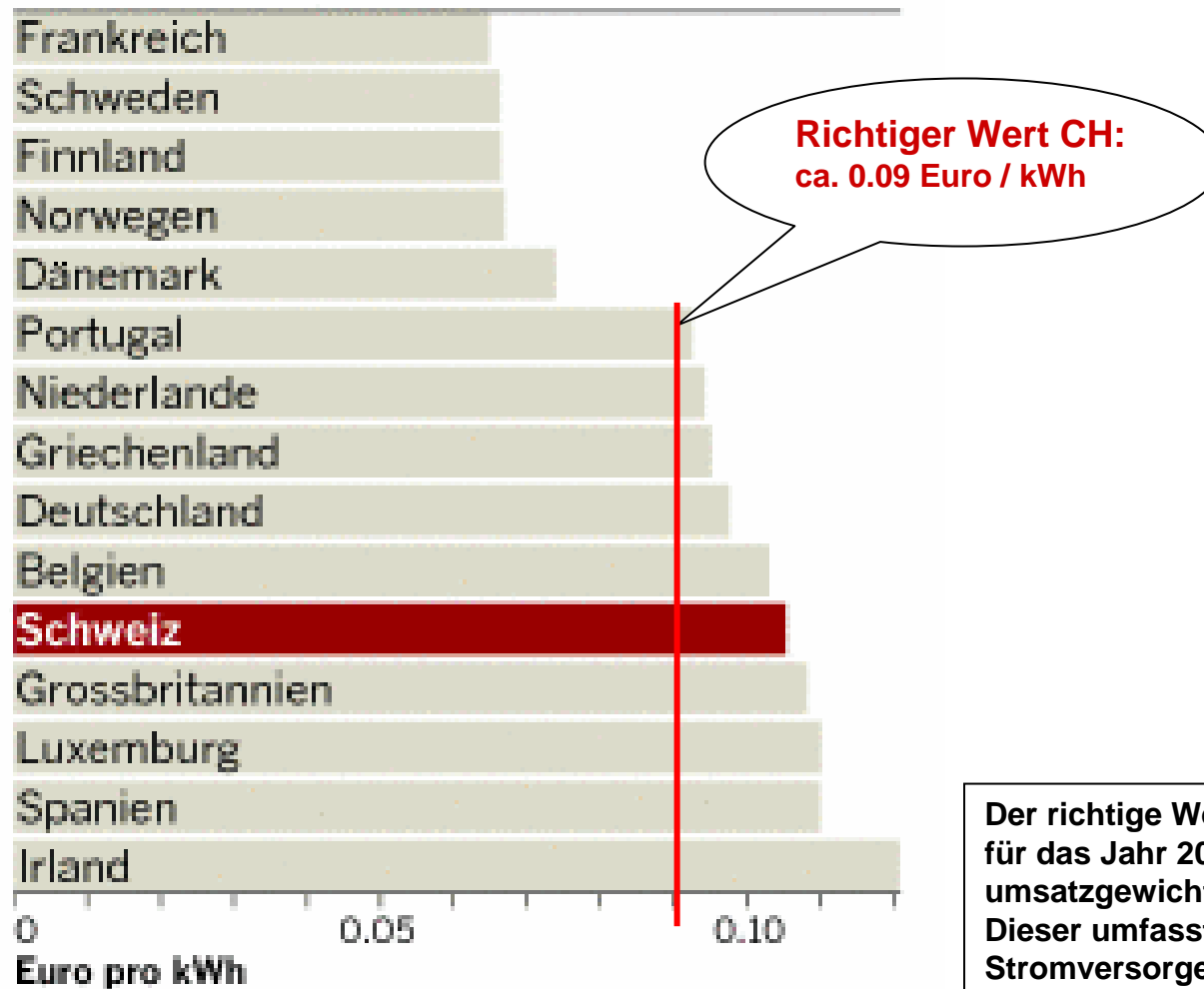
Hohe Stromtarife

Grossunternehmen (1500 MWh/Jahr) zahlen überdurchschnittlich viel



Hohe Stromtarife

Grossunternehmen (1500 MWh/Jahr)
zahlen überdurchschnittlich viel

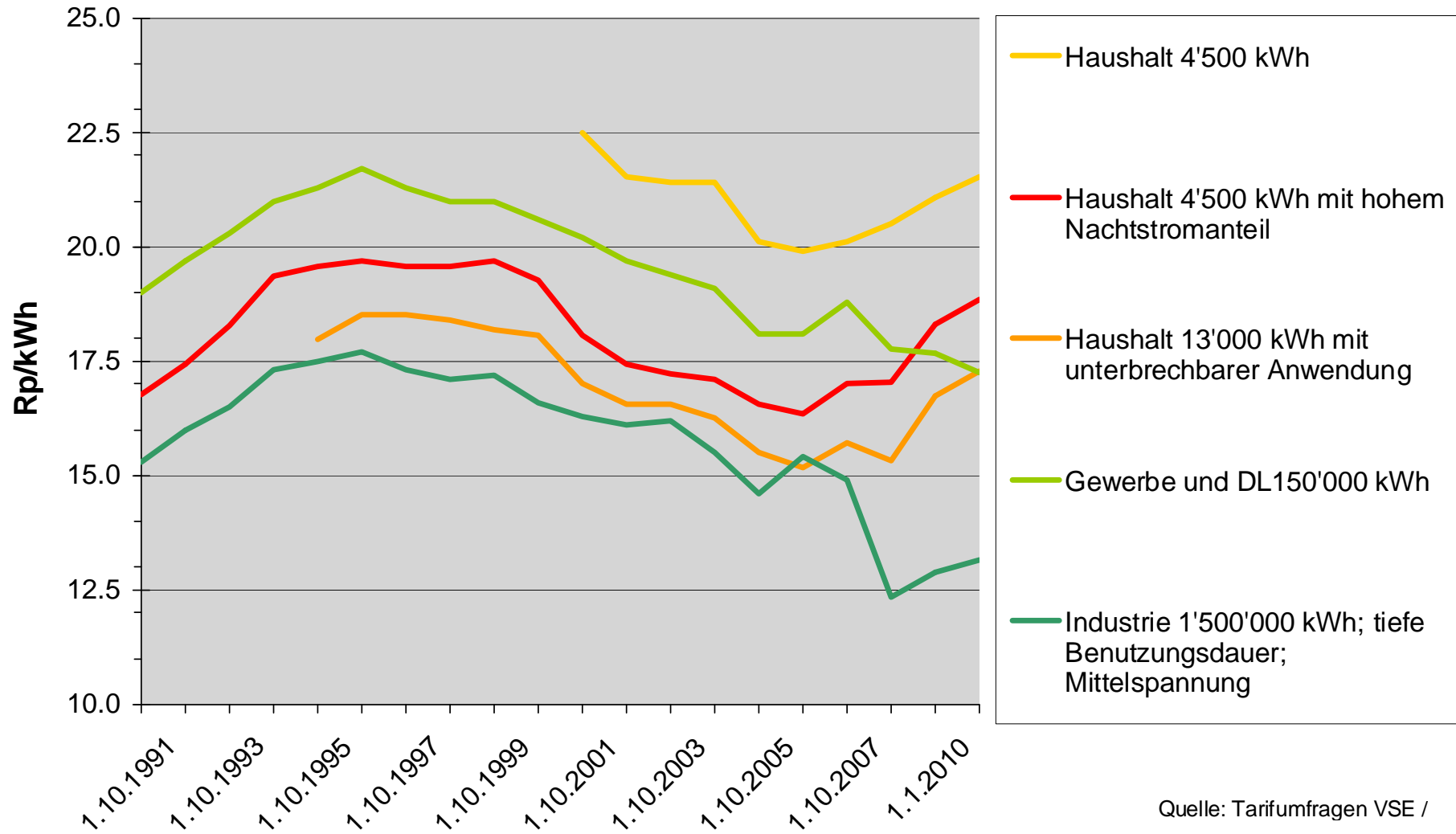


Richtiger Wert CH:
ca. 0.09 Euro / kWh

Der richtige Wert von 13,15 Rp/kWh für das Jahr 2010 ergibt sich aus dem umsatzgewichteten ECom-Datensatz. Dieser umfasst die rund 125 Stromversorger umfasst, welche einen Preis für Mittelspannungskunden ausweisen.

Nominelle Strompreisentwicklung 1990 - 2010

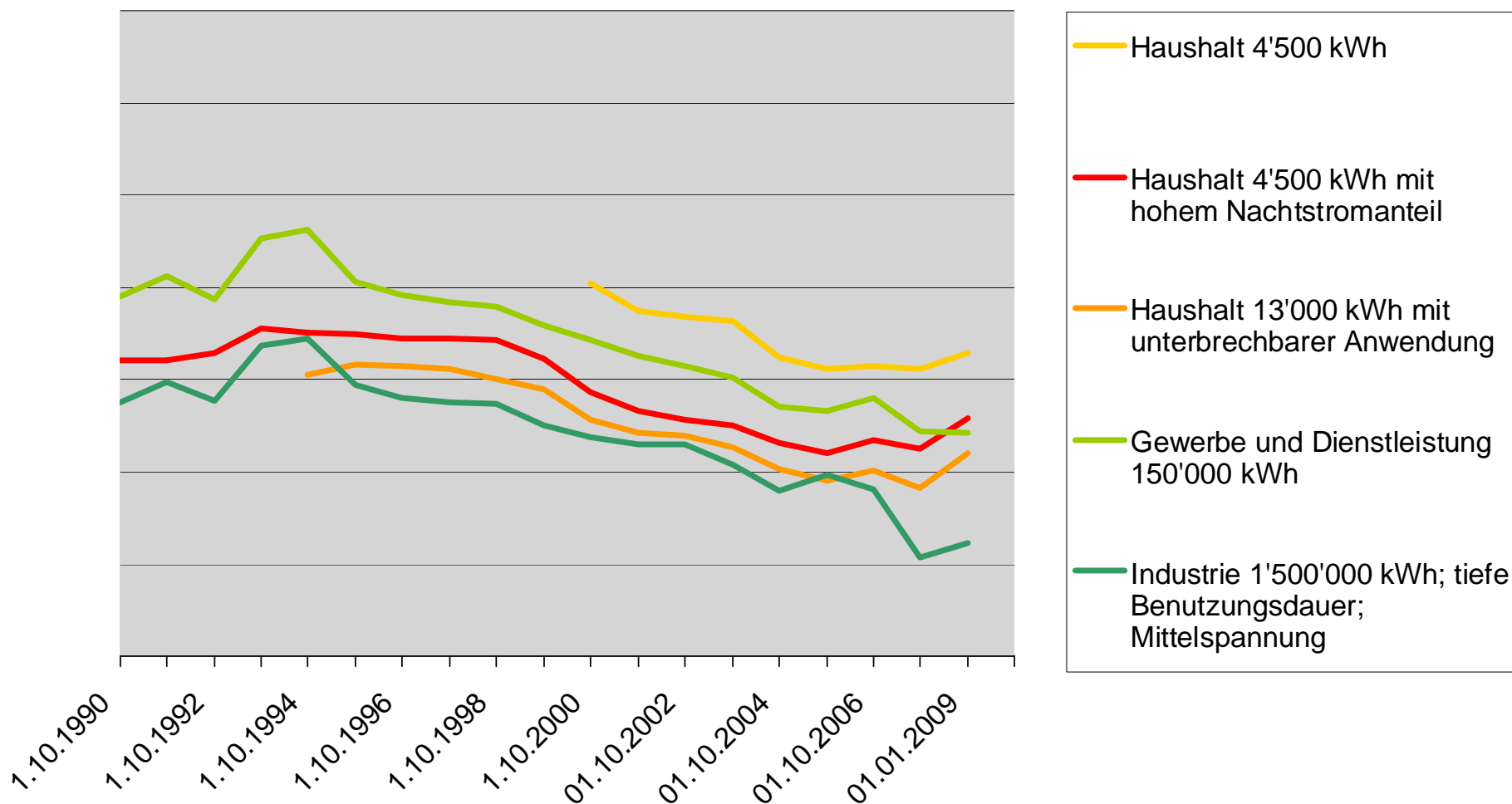
Haushalt inkl. MWSt / Gewerbe und Industrie ohne MWSt



Die Strompreise in der CH sind heute immer noch tiefer als in der 2. Hälfte der 90er Jahre!



Kaufkraftbereinigte Strompreisentwicklung Haushalte, Gewerbe, Industrie 1990 - 2009



*Die Strompreise werden mit dem Landes und Konsumentenpreis (LIK) rückindexiert.

Quelle: VSE / AES

Mit indexierten Preisen noch stärkerer Rückgang !